

Erstes Kapitel

Die Familie würde also wieder vereinigt sein.

Alles war in diesem Krieg in die Brüche gegangen – Wirtschaft, Land, Gesellschaft, Regierung. Aber solange die Familie noch bestand, war eine Grundlage vorhanden, auf der man wieder aufbauen konnte.

Das war ein gesunder und beglückender Gedanke. Aber auch erschreckend – gab es doch in der ganzen Tschechoslowakei kaum eine Familie, die nicht in den

Konzentrationslagern oder
Gefängnissen, bei Dünkirchen oder am
Dukla-Paß oder auf den Barrikaden von
Prag einen Angehörigen verloren hatte.
Joseph Benda wußte es sehr wohl: er
war einer von den fünfhundert Mann,
die das tschechische Kontingent in der
Royal Air Force gebildet hatten, und er
war einer von den ungefähr achtzig
Überlebenden. Senkt die Fahnen,
dämpft die Trommeln, Schweigen!

Aber die Toten hatten kein Recht,
diesen Tag heute zu stören. Karel lebte,
Karel kam heim – der Bruder, den man
längst als verloren, tot, in irgendeinem
Massengrab verscharrt aufgegeben
hatte. Und dennoch stand die Familie
jetzt hier, als wären sie trauernde

Hinterbliebene: Lida mit maskenhaft starrem Gesicht gegen ihre Müdigkeit ankämpfend; sein Bruder Thomas abgespannt und verhärtet; Kitty, die sich zur Selbstbeherrschung zwang. Petra war die einzige, die ihre Lebhaftigkeit bewahrt hatte. Sie konnte nicht still stehen, und selbst wenn sie einen Moment lang auf einer Stelle blieb, wippte sie auf ihren dünnen Beinen auf und ab.

Liegt wohl an der Hitze, dachte Joseph, drei Stunden in dieser Glut. Die Augustsonne wurde in der Bahnhofshalle kompakt und zähflüssig und ranzig. Die Menschen stießen und drängten einander in die Staubstreifen der gelben Strahlen, die schräg durch

die großen, schmutzigen Fenster fielen. Sie stießen und drängten ihn und seine Familie.

Lida hatte vielleicht recht gehabt; man hatte sich ins Restaurant im Wartesaal setzen sollen. Aber Kaffee gab es ebensowenig wie Bier, nur trübes, lauwarmes Mineralwasser mit einem ekelhaften Schwefelgeruch. Und außerdem hätte man dort die Ansage überhören können, die den Sonderzug ankündigen sollte.

Irgend etwas mußte aber unternommen werden. Seine Frau und sein Kind und sein Bruder und die Frau seines Bruders erwarteten es von ihm; er war das Familienoberhaupt, und die

Uniform, die er trug, verlieh ihm gleichfalls Autorität.

Joseph straffte sich, und sofort fühlte er, wie unbequem ihm die Jacke war. Sie kniff ihn in den Achselhöhlen. Er hätte sich noch in England eine neue kaufen sollen; aber damals ging der Krieg schon seinem Ende zu, und er hatte das Geld nicht ausgeben wollen. Es wäre besser gewesen, heute Zivil zu tragen.

Er ließ die Schultern wieder sinken und sagte: »Das ist doch wirklich wunderbar! Daß wir alle wieder zusammen sein werden – nach so einer langen Zeit!«